peDOCS
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

".. Berufswechsel ist nahezulegen"

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 14 (1991) 3, S. 14

Quellenangabe/ Reference:
".. Berufswechsel ist nahezulegen" - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 14 (1991) 3, S. 14 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-245968 - DOI: 10.25656/01:24596

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-245968
https://doi.org/10.25656/01:24596

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

https://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep/profil

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

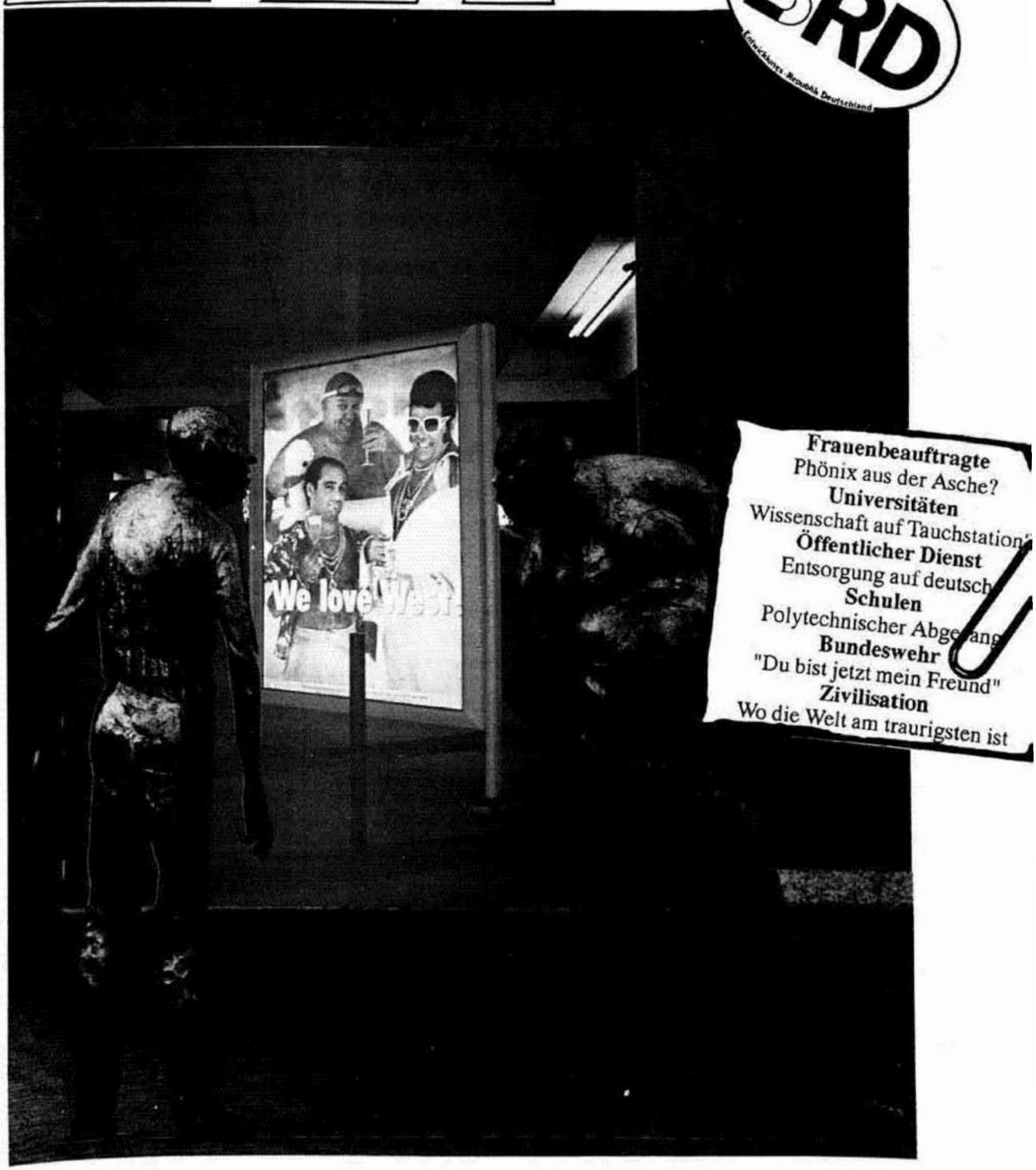
Digitalisiert

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik. Sozialer Wandel als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik. 14. Jahrgang. Oktober 1991. Heft 3. ISSN 0175-0488 D. Preis: 7,- DM.

ZEP

Deutschland Ost - West



Zeitschrift für Entwicklungspädagogik

Sozialer Wandel als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik

14.Jahrgang Oktober **3** 1991 ISSN 0175-0488D

Inhalt:

Louise Jochims	2	**Mehr gestellt als Gleich** Eindrücke einer frauenpolitischen Begegnungswoche mit Gleichstellungsbeauftragten in Dresden, Meißen und Leipzig
Albert Franke	10	**Wo kommen wir her? Wo treibt man uns hin?**
	13	**Nicht geeignete Personen für öffentlichen Dienst**
	14	**".. Berufswechsel ist nahezulegen"**
	15	**"Entlassung ist vordringlich.."**
Frank Ahlers	17	**DDR-Schulen im Umbruch** Ein Rückblick in Fakten und Zahlen
H.-P. von Kirchbach	20	**Zusammenwachsen lernen** oder: Über den schwierigen Versuch aus Feinden Freunde zu machen
ZEPpelin	26	**Es fährt ein Zug nach irgendwo...**
	27	**Entwicklungspädagogische Initiative in Ostdeutschland**
United Nations	28	**Auszüge aus dem "Human Development Report" 1991**
Kommentar	34	**Bildung 2000: Dornröschenschlaf der Bildungspolitik?**
	35	**Leserbrief**
	36	**Rezensionen**
	40	**Informationen**

Impressum: ZEP - Zeitschrift für Entwicklungspädagogik. Sozialer Wandel als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik. 14.Jg 1991 Heft 3. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Schöppe & Schwarzenbart Tübingen / Hamburg. **Herausgeber:** Gesellschaft zur Förderung der Entwicklungspädagogik GFB **Geschäftsführender Herausgeber:** Alfred K. Treml **Redaktionsanschrift:** 2055 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. **Redaktions-Geschäftsführer:** Arno Schöppe, Tel. 040/6541-2921. **Redaktion:** Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dipl.Päd. Ulrich Klemm, Ulm; PD Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Klaus Seitz M.A., Nellingsheim; Prof.Dr. Alfred K. Treml, Hamburg. **Kolumne:** Barbara Toepfer (ZEPpelin), Amöneburg; **Ständige Mitarbeit:** Irene Gocht (Lyrik, Kurzprosa), Tübingen; Achim Heinrichs (Fotos), Tübingen. **Technische Bearbeitung/EDV:** Heike Selinger, Britta Stade, Claudia Stern (incl. Layout) **Anzeigenverwaltung:** Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. **Verantwortlich i.S.d.P:** Arno Schöppe für den Themenschwerpunkt; im übrigen der geschäftsführende Herausgeber **Titelbild:** Achim Heinrichs **Fotos:** Achim Heinrichs, Tübingen (sowie div. Privatfotos);

Anmerkung: Generische Maskulina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:
erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 28,- Einzelheft DM 7.-; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlagsanschrift: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. ISSN 0175-0488 D

".. Berufswechsel ist nahezulegen"

Es ist hinlänglich bekannt, daß nun das große Wehgeschrei unter den ostdeutschen Professoren und wissenschaftlichen Universitätsangehörigen angehoben hat. Seine anhaltende Monotonie geht inzwischen sogar den Klagenden selbst auf die Nerven (was sie allerdings längst nicht verstummen läßt). Emotional scheint dieses Jammern erklärlich zu sein. Da sind vornehmlich die menschlich sehr gut nachvollziehbaren Ängste vor dem Verlust an Sicherheit angesichts drohender Arbeitslosigkeit. Hinzu kommt eine unterschwellige Abneigung gegen die Aufgabe altgewohnter Privilegien und Gewohnheiten. Auffällig ist auch eine unangemessen überhöhte Anspruchshaltung bezüglich des als zu langsam empfundenen Fortschritts bei der Erhöhung des Lebensstandards. Mancher "Wessi" streckte da schon einmal, angesichts dieser Situation, mit besten Absichten die helfende Hand von West nach Ost. Neu zu sein scheint, daß diese Hand zunehmend verschmäht wird. Angenommen, die Zurückweisung wäre gerechtfertigt, läßt dies dann nicht auf westliche Arroganz oder gar Besatzergehabe gegenüber dem Osten schließen?

Fast möchte man sich dieser Ansicht anschließen, wenn man Aussagen wie die folgende liest: "Wer heute soziales Verhalten zugunsten der derzeitigen Kollegen in der ehemaligen DDR fordert und damit ihr Verbleiben im Amt meint, muß sich darüber im klaren sein, daß man sich damit unsozial gegenüber den zukünftigen Studentengenerationen verhält, ja die gegenwärtigen unhaltbaren Zustände auf Generationen festschreibt". Zu diesem Teil-Resümé kommen zwei westdeutsche Professoren nach einer Gastprofessur vom September bis Dezember 1990 an der Universität Jena. Die beiden Giessener Volkswirtschaftler, Helga Luckenbach und Hans-Georg Petersen berichten in einem Artikel der Februarausgabe der "Mitteilungen des Hochschulverbandes" über ihr einsemestriges Lehr-Engagement. Zunächst war ihre Vorlesung "Einführung in die Volkswirtschaftslehre" von Studienanfängern (180) und höhersemestrigen Studenten (60) sowie einer stattlichen Anzahl von Professoren und Assistenten besucht. Dies änderte sich sehr stark ab der dritten Vorlesungswoche, die Kollegen blieben weg. Nicht etwa weil das Niveau der Anfängerveranstaltung zu niedrig angesetzt worden wäre, so vermuten die Autoren, sondern geradezu das Gegenteil traf zu. Ein ostdeutscher Kollege: "Wir hatten schon mit gewissen Niveauunterschieden gerechnet, aber daß diese so enorm sind, das haben wir uns nicht vorstellen können". Während insbesondere die Studienanfänger ausharrten, an der Schlußklausur nahmen immerhin 168 Studenten teil (71,5% bestanden die Leistungsanforderung), schlug die anfängliche Euphorie der wissenschaftlichen Gehaltsempfänger/Ost in Reserviertheit um. Dies mochte verschiedene Gründe haben. "Vor allem die Art des freien Vortrags der Lehrenden und das methodische und didaktische Vorgehen löste Erstaunen aus, was angesichts des bisher üblichen Rezitierens und überaus vorsichtigen Interpretierens von Parteitagsbeschlüssen und Honecker-Reden sowie der Verwendung eines einzigen Lehrbuchs der Sozialistischen Volkswirtschaftslehre nicht verwundern kann." Manchen Hörern bereitete es "erhebliche Schwierigkeiten, theoretischen Ableitungen zu folgen, sobald dabei elementare graphische oder mathematische Verfahren verwendet wurden." Hinzu kam eine "Furcht vor einem Gesichtsverlust gegenüber den Studenten. Statt dessen fuhren mehrere Assistenten wöchentlich zu Veranstaltungen an der Universität Bayreuth, um sich eben da inhaltlich gleiche Lehrveranstaltungen anzuhören!"

Eine "menschlich oft ans Herz gehende Hilflosigkeit", totaler Selbstvertrauensverlust, Abschottungs- und Rückzugsstrategien waren die Folge. Ebenso wurde in Einzelfällen versucht, durch Umbenennung der Fächer eine Veränderung der Lehrinhalte vorzutäuschen, die Bezeichnung "Etikettenschwindel" trifft hier genau zu. Andere zeigten "offene Ablehnung und nicht die geringste Bereitschaft, neue Lehrinhalte zu übernehmen". Informiert über die Ansprüche, denen sich die Ost-Assistenten bezüglich einer Habilitation gegenübergestellt sahen, "wanderten die flexibelsten und aktivsten in die neue Privatwirtschaft ab".

Es bleibt nicht aus, daß angesichts eines solchen Verhaltens die Studenten aufmucken. Umsomehr als die Lehrenden/Ost "Angst haben, sich mit ihrem derzeitigen Wissen den Studenten zu stellen. An Universitäten, die keine Unterstützung aus Westdeutschland erhalten, ist es schon zu harten Auseinandersetzungen zwischen Lehrpersonal und Studenten gekommen, da diese Angst durch überkommenes autoritäres Gehabe einiger Professoren zu kaschieren versucht wird. Überhaupt wirken die meisten Kollegen im Umgang mit den Studenten stark gehemmt; sie scheuen vor klaren Festlegungen zurück und wollten uns am liebsten auch noch die gesamte Prüfungstätigkeit übertragen, wohl in erster Linie deshalb, um den studentischen Druck bei hohen Durchfallzahlen auf uns ableiten zu können".

Es ist leicht zu überschauen, so läßt sich einwerfen, daß diese Situationsanalyse vermutlich nicht nur das Fach Volkswirtschaftlehre betrifft. In besonderem Maße sind auch diejenigen universitären Disziplinen betroffen, die SED-staatlicherseits mit der ideologischen Schulung des sozialistischen Menschen betraut waren. Dies sind ausnahmslos all jene Fächer, die sich unter dem Dach der Sozial- und Gesellschaftswissenschaften versammeln: Pädagogik, Philosophie, Politologie, Geschichtswissenschaft, Soziologie u.s.w.

Zurück zum Erfahrungsbericht der Jenenser Gastprofessoren. Angesichts solch niederschmetternder Erfahrungen, vermag es kaum noch zu verwundern, daß die beiden Volkswirtschaftler zu dem Schluß gelangen, daß es "nur einer verschwindenden Minderheit der ostdeutschen Professoren gelingen wird, die mehrheitlich geäußerte Absicht zu realisieren, die neuen Lehrinhalte aufzunehmen. Diese benötigen dazu mindestens eine Vorlaufzeit von zwei bis drei Jahren". Deshalb ist allen ostdeutschen Kollegen "der Wechsel in einen anderen Beruf nahezulegen oder eine großzügige Vorruhestandsregelung anzubieten." Den Studenten wird im persönlichen Gespräch der Ratschlag erteilt, ein Studium an einer westdeutschen Universität aufzunehmen, da auf kurze Sicht die "akademische Ausbildung in Ostdeutschland mit dem derzeitigen Lehrpersonal (...) nicht möglich" ist. Hochschulpolitisch wird es mittelfristig angeraten sein, das wissenschaftliche Innenleben ostdeutscher Hochschulen unter der Leitung von westdeutschen "Gründungsbeauftragten" und enger Kooperation mit dem Wissenschaftsministerium neu zu errichten.

Man mag sich gegenüber diesen Voschlägen reserviert verhalten, den Zukunftsausichten der Autoren wird man sich nicht so leicht verschließen können: "Allein die zunehmenden Informationen und die daraus folgende Mobilität der Studenten würden 'Geisterfakultäten' in Ostdeutschland schaffen, während die westlichen Fakultäten unter den Studentenlasten drohten zusammenzubrechen." (as)

Luckenbach, Helga / Petersen, Hans-Georg: Als Gastprofessoren an der Universität Jena. Ein Erfahrungsbericht. In: Mitteilungen des Hochschulverbandes, 39(1991)1, S.7-10.